



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -180, -183
-212-
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Herbst 2009

Heringshai (*Lamna nasus*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Heringshai gehört zur Ordnung der Lamniformes (Makrelenhaiartige), welche 15 Arten umfaßt. Innerhalb dieser Ordnung, zu der insgesamt sieben Familien gehören, ist der Heringshai der Familie der Makrelenhaie (Lamnidae) zuzuordnen. Seine Familie schließt drei Gattungen mit fünf Arten ein, wobei der Heringshai zur Gattung *Lamna* gehört.

Merkmale

Der Heringshai ist ein warmblütiger Hai mit einem relativ massigen, spindelförmigen Körperbau sowie einer leicht abgerundeten Schnauze. Sein Rücken ist dunkelgrau und der Bauch rein weiß gefärbt. Die Rückenflossen sind schwarz getönt, wobei die vordere und größere der beiden einen weißen Endzipfel besitzt. Die vordere Rückenflosse sitzt unmittelbar hinter dem Brustflossenansatz und die hintere, viel kleinere Rückenflosse ist über der Afterflosse gelegen. Der lange, schlanke Schwanzstiel der Heringshaie weist einen kräftigen Kiel auf beiden Seiten auf. Auch die Unterkante der halbmondförmigen Schwanzflosse ist gekielt.

Die Zähne der Heringshaie sind schlank, glattrandig, mit je einem Zacken an den Seiten ihrer Basis. Sie sind, wie bei allen Haiarten, in mehreren Reihen angeordnet und rücken bei Verlust eines Zahns einfach nach.

Vor den beiden Brustflossen befinden sich je fünf Kiemenspalten, durch die die Haie atmen. Die beiden Nasenlöcher vor den Augen dienen nicht

der Atmung, sondern ermöglichen den Heringshaien, zu riechen.

Je nach Verbreitungsgebiet variiert die Größe und das Gewicht der Tiere: Im Nordostatlantik erreichen sie meist eine Körperlänge von 220 bis 260 Zentimetern, wobei auch schon Längen von 370 Zentimetern gemessen wurden. In der südlichen Hemisphäre sind die Heringshaie mit 185 bis 202 Zentimetern kleiner als ihre nördlichen Artgenossen. Weibliche Heringshaie sind generell bis zu einem Drittel größer als gleichaltrige Männchen. Im Durchschnitt erreichen Heringshaie ein Gewicht von 150 bis 200, in Ausnahmen auch 230 Kilogramm.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Heringshaie sind sowohl einzeln und auch in größeren Schulen anzutreffen. Wenn sie auf Nahrungssuche sind, schließen sich zudem oft zu kleinen Trupps zusammen. Die Gruppen werden dabei zumeist von Tieren gleichen Alters und Geschlechts gebildet. In einigen Regionen ihres Verbreitungsgebietes unternehmen die fortpflanzungsfähigen Tiere getrennt nach Geschlecht und Alter saisonale Nord-Süd-Wanderungen. So folgen beispielsweise die Heringshaie des Nordatlantiks vom Winter bis zum Frühjahr einer Wanderoute, die sich entlang der Ost-Küste Nordamerikas vom Golf von Maine bis in die Paarungsgründe vor das kanadische Neufundland erstreckt. Ihre Geburtsstätten sind bislang noch nicht bekannt.

Nach einer Tragzeit von acht bis neun Monaten bringen Heringshaie zwischen ein und fünf, in der Regel vier Jungtiere zur Welt. Die jungen Haie



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Herbst 2009 · Heringshai

haben bei der Geburt eine Länge von 58 bis 82 Zentimetern. Heringshaie können sich jährlich fortpflanzen, der Zeitraum zwischen zwei Fortpflanzungen kann aber je nach Population variieren.

Obwohl die im Nordatlantik beheimateten Populationen wandern, kommt es kaum zu Vermischungen zwischen den Beständen des Nordwest- und des Nordostatlantiks, wie genetische Untersuchungen gezeigt haben.

Heringshaie wachsen langsam und werden erst im hohen Alter geschlechtsreif. Im Nordatlantik erlangen die Weibchen etwa mit 13 Jahren die Geschlechtsreife, in südlichen Gewässern erreichen sie diese wahrscheinlich erst mit 15 bis 19 Jahren. Die männlichen Heringshaie werden generell eher und mit geringerer Körpergröße fortpflanzungsfähig. Vor Neuseeland werden sie beispielsweise schon mit etwa 8 Jahren geschlechtsreif. Heringshaie können 30 bis 46 Jahre alt werden.

Geografische Verbreitung

Heringshaie sind im Nordost- und Nordwestatlantik, im Mittelmeer, im Südatlantik, sowie im Südpazifik beheimatet. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich von 30 bis 70 Grad nördlicher Breite im Nordatlantik. Sie sind im Nordostatlantik von Marokko über Island bis zur nördlichen Barentssee zu finden. Im Nordwestatlantik kommen sie von New Jersey bis zum St.-Lorenz-Golf und der kanadischen Provinz Neuschottland vor. Auch in der Nordsee und der westlichen Ostsee sind Heringshaie beheimatet. Auf der Südhalbkugel ist der Heringshai in einem Band von 30 bis 60 Grad südlicher Breite rund um Globus zu finden. Er besiedelt Gewässer vor Uruguay, Argentinien, Chile sowie vor Australien und Neuseeland. Sehr selten ist der Heringshai in südafrikanischen Gewässern anzutreffen.

Lebensraum

Der Heringshai lebt in temperierten bis subtropischen Gewässern der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Dabei besiedelt er Gewässer mit einer Temperatur von 2 bis 18 Grad Celsius, im Nordwestatlantik bevorzugt er jedoch Wassertemperaturen von 5 bis 10 Grad Celsius. Meist halten sich Heringshaie in Bereichen nahe der Wasseroberfläche bis 200 Metern Tiefe auf. Gelegentlich wurden auch schon Tiere in 350 bis 700 Metern Tiefe gefangen. Besonders im Sommer halten sich die Heringshaie verstärkt in Küstennähe auf, während ansonsten eher auf der offenen See anzutreffen sind.

Nahrung

Zum Nahrungsspektrum der Heringshaie gehören vor allem Fische wie Heringe, Sardinen und Makrelen, deren Schwärme sie zum Teil verfolgen. Auch Tintenfische und Grundfische wie Dornhai, Wittling oder Kabeljau werden von ihnen erbeutet. Natürliche Feinde des Heringshais sind Orkas und der Weiße Hai.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Die Bestände der Heringshaie sind größtenteils noch unerforscht. Für den Nordostatlantik und die südliche Hemisphäre liegen keine Bestandsschätzungen vor. Lediglich die Population im Nordwestatlantik wurde im Jahr 2005 auf rund 188.000 bis 195.000 Heringshaie geschätzt. Bestandsschätzungen im Nordwestatlantik gehen von einem durch Überfischung verursachten Rückgang auf 21 bis 24 Prozent der ursprünglichen Populationsgröße insgesamt und nur noch 12 bis 15 Prozent der ursprünglichen Anzahl geschlechtsreifer Weibchen aus.

Die Welternährungsorganisation FAO (United Nations Food and Agriculture Organization) beschreibt den Heringshai als kommerziell ausgebeu-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Herbst 2009 · Heringshai

tete und sehr gefährdete Haiart. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird der Heringshai als „gefährdet“ gelistet. Die Bestände im Nordostatlantik und im Mittelmeer, welche IUCN-Schätzungen zufolge weniger als zehn Prozent der ursprünglichen Bestandsgröße umfassen, gelten jedoch als „vom Aussterben bedroht“, die Bestände im Nordwestatlantik als „stark gefährdet“.

Bislang ist der Heringshai im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) noch nicht gelistet. Ein Antrag zur Aufnahme in Anhang II wurde auf der 13. und 14. Vertragsstaatenkonferenz von CITES gestellt, um den Handel zu kontrollieren. Zum großen Bedauern des WWF wurden die Anträge abgelehnt.

In 2008 wurde der Heringshai in den Anhang II der Bonner Konvention zum Schutz wandernder Arten aufgenommen. Zwar bedingt dies noch keine Fang- oder Handelsverbote, doch erkennen die Vertragsstaaten damit die Schutzbedürftigkeit der Art an und müssen sich um internationale Abkommen zu deren Schutz bemühen.

Weiterhin wurde der Heringshai in die Liste des OSPAR-Abkommens (Konvention zum Schutz der Meeresumwelt im Nordostatlantik) aufgenommen. Dadurch werden Staaten weiter verpflichtet, sich für den Schutz des Heringshais einzusetzen.

In der Berner Konvention dem „Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume“ ist der Heringshai in Anhang III gelistet. Er steht damit europaweit unter Schutz, darf aber genutzt werden solange es nicht das Überleben der Art gefährdet. Bislang ist aus dieser Listung aber keine Managementaktivität gefolgt.

haibestände immer stärker. Zudem werden Heringshaie erst spät geschlechtsreif und vermehren sich nur langsam mit wenigen Jungtieren, was diese Art durch Überfischung besonders verwundbar macht.

Die langjährige, unregulierte Fischerei und die sinkenden Fangzahlen im Nordostatlantik lassen darauf schließen, dass auch dort die Populationen in ihrem Bestand geschrumpft sind. Heringshai wurde von vielen europäischen Ländern gefangen, hauptsächlich von Dänemark, Frankreich, Norwegen und Spanien. Norwegen begann in den 1920ern mit der Heringshaifischerei. Während das skandinavische Land 1947 noch 6.000 Tonnen Heringshai aus dem Nordostatlantik fischte, schrumpfte die Fangquote wegen der Bestandseinbrüche 1953 bis 1960 auf 1.200 bis 1.900 Tonnen pro Jahr. In der letzten Dekade verringerten sich die jährlichen Heringshaifänge Norwegens weiter auf etwa 20 Tonnen. Mit dem Zusammenbruch der Heringshaifischerei um 1960 im Nordostatlantik verlagerte Norwegen seine Aktivitäten in den Nordwestatlantik. Sechs Jahre später waren auch dort die Bestände der Art erschöpft. Ähnlich erging es den anderen Fangnationen. In der Keltischen See und dem Golf von Biskaya, den Hauptfischgründen Frankreichs, konnten 1979 noch knapp 1.100 Tonnen Heringshaie gefangen werden – rund 20 Jahre später bis heute waren es nur noch 300 bis 400 Tonnen jährlich.

In Deutschland wird Heringshai als „See-Stör“ oder „Kalbfisch“ angeboten. Der deutsche Anteil am Markt für Heringshai wird zwar immer kleiner, dies hat jedoch keine positiven Auswirkungen auf dessen Bestände, da andere Länder nach wie vor regen Handel mit Heringshaien betreiben. In asiatischen Ländern sind vor allem die Flossen der Heringshaie begehrt, da mit ihnen die bekannte Haifischflossensuppe zubereitet wird.

Die zunehmenden Bestandseinbrüche dieser Art spiegeln sich auch in den steigenden Preisen für Heringshaiprodukte wieder. Kostete ein Kilogramm Heringshai Ende der 1990er noch 5 bis 7

Bedrohungsfaktoren

Überfischung

Das Fleisch des Heringshais ist von hoher Qualität. Ein weitgehend unregulierter internationaler Handel mit erheblichen Gewinnen bedroht die Herings-



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

Hintergrundinformation

Herbst 2009 · Heringshai

Euro, waren es im Jahr 2003 nach Angaben von TRAFFIC im Fischereihafen von Newlyn in Großbritannien schon 25 Euro pro Kilogramm Heringshai.

Beifang

Ein weiteres wesentliches Problem stellt der Beifang dar. Besonders vor den Küsten Patagoniens, Argentiniens und Chiles sowie im südlichen Indischen Ozean gelangen viele Heringshaie als unbeabsichtigter Beifang in die Schleppnetze.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der WWF und TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, setzen sich für einen nachhaltigen Handel mit Heringshaien ein. Bestehende Populationen müssen erhalten bleiben und dürfen nicht noch weiter reduziert werden. Dies kann mit der Aufnahme des Heringshais in den Anhang II des CITES-Artenschutzübereinkommens erreicht werden.

Der WWF engagiert sich weltweit, weitere Meeresnationalparks und Schutzgebiete einzurichten, die auch den Heringshaien zugute kommen würden. Ziel ist es, zehn Prozent der globalen Meeresfläche unter Schutz zu stellen. Auch müssen nach Ansicht der Umweltstiftung Nationalparks und andere Schutzgebiete rechtlich gestärkt werden.

TRAFFIC und der WWF leisten zudem Aufklärungsarbeit und informieren Verbraucher über ihre Möglichkeiten, die Ausbeutung der restlichen Fischbestände zu verringern.

Ein wesentliches Problem besteht darin, dass international noch keine Schutzkonzepte für Heringshaie existieren. In der EU sind für das Jahr 2009 die Fangquoten um 50% gesenkt worden, in 2010 wird es nur noch eine Beifangquote geben. Problematisch ist allerdings, die Einhaltung der Vorga-

ben zu kontrollieren. Daher setzen sich TRAFFIC und der WWF dafür ein, dass mithilfe von Monitoring-Programmen die Bestände künftig besser erfasst werden und der internationale Handel besser überblickt werden kann. Darüber hinaus sollen nachhaltige Fischereimethoden und Schutzkonzepte für den Heringshai entwickelt werden.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -180, -183, -212 Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 2000
BLZ: 550 205 00
Stichwort: ARTENSCHUTZ